

JAHRESSEMINAR IN REKEN

Auf den Standpunkt kommt es an!



Während in Monaco Charlene ihrem Fürsten Albert auf die Frage aller Fragen ein „Ja“ zuhauchte, sagten im 897 Kilometer Luftlinie entfernten Reken in Westfalen auch die Besucher des diesjährigen „Seminar des Jahres“ aus vollem Herzen ja. Ja, wir kommen auch im nächsten Jahr ins FS-Reitzentrum. Denn wieder einmal war es den Veranstaltern um Jochen Schumacher und Theresia Tölke gelungen, vier hochkarätige Pferdeexperten aus unterschiedlichen Disziplinen für ein Wochenende zu verpflichten, das diesmal unter der Überschrift stand: „Faszination Dressur - auf den Standpunkt kommt es an“.

Den Beginn machte Horst Becker, in Reken bereits seit Jahren ein gern gesehener Gast. Der Zweimeter-Hüne verstand es einmal mehr, die Zuschauer in seinen Bann zu ziehen. Am ersten Tag konzentrierte er sich bei seiner Lehrdemonstration auf einen sechsjährigen Trakehner, ein optimales Sportpferd unter einer fein einwirkenden Reiterin. Er ließ sie betont „langsam“ traben und galoppieren, um dem Pferd die Möglichkeit zu geben, seinen eigenen Rhythmus zu finden. „Sehr oft“, so betonte er, „wird zu viel über dem Tempo eines Pferdes geritten. Die Folge können Verspannungen, Taktfehler und sogar Bewegungsunlust beim Pferd sein.“

Für ein wenig Irritation bei den Zuschauern sorgte die Formulierung, die Reiterin solle sich beim Angaloppieren „an den Zügeln nach vorn ziehen“. „Ich erkläre das immer mit dem Skifahren“, erläuterte der 43-Jährige,

„da hole ich mir auch den Impuls, indem ich mich mit Hilfe der Stöcke ein wenig nach vorn ziehe und somit Fahrt aufnehme. Mein Gewicht macht dabei Druck auf die Skier – und beim Reiten auf die Bügel.“ Am zweiten Tag setzte sich Becker mit den Problemen eines eher mauligen und verspannten P.R.E.-Hengstes auseinander und zeigte, wie ein solches Korrekturf Pferd seiner Meinung zu arbeiten sei. Auch wenn der Hengst auch am Schluss nicht unbedingt überzeugen konnte, so war eine Verbesserung doch klar zu erkennen.

Ebenfalls aus dem klassischen Lager stammt Referentin Dr. Britta Schöffmann. Die Grand-Prix-Reiterin und international erfolgreiche Buchautorin, die beim vergangenen Reken Jahresseminar am Schluss ihrer Vorstellung auf ihrer Stute La Picolina kurzerhand ohne Sattel und am Halfter Pfaffen, Passagen und Einerwechsel präsentierte, war diesmal mit zwei ihrer Reitschülerinnen angezogen. Auf einem Warmblutwallach und einer Ponystute zeigten die Reiterinnen zu nächst typgerechte lösende Arbeit und dann den Einsatz spezieller Übungen zur Verbesserung von individuellen Schwächen beim Pferd. Interessant und sichtbar effektiv: Ihre Arbeit mit dem Warmblüter in einer Art Schritt-Arbeitspirouette mit direktem Übergang in eine Galopp-Arbeitspirouette zur Verbesserung der Tragkraft. Mit dem Pony zeigte die Duisburgerin, wie eine Longe als Hilfsmittel bei der Erarbeitung von Seitengängen unter dem Reiter unterstützend eingesetzt werden kann.

Um Tragkraft ging es auch bei Rolf Janzen, Ausbilder in Working Equitation, eine aus der überischen Arbeitsreiterei entstandene und inzwischen auch in Deutschland beheimatete Disziplin. „Gerade unsere Pferde müssen darauf trainiert werden“, so Janzen, „auf der Hinterhand Last aufzunehmen, damit sie die schnellen Wendungen, die ihnen in der Arbeitsrealität am Stier das Leben retten würden, ausführen können.“ Auch wenn dem ein oder anderen Seminarbesucher manche Übungen vielleicht ein wenig zu „wild“ waren, so überzeugte Janzens Wallach wohl auch die Skeptiker, wenn er nach einem forcierten Galopp und einem abrupten Stopp sofort entspannt abschnaubte und gelassen stehen blieb, während sein Reiter dem Publikum etwas erklärte.

Im Ansatz ein wenig ähnlich, aber im Tempo deutlich reduzierter, stellte sich die Dressur- und Trail-Arbeit der Western-

reiterei dar, in Reken präsentiert und erläutert von Linda und Petra Leckebusch aus Nümbrecht. Während Linda Leckebusch, mehrfache Europameisterin, vom Sattel aus erklärte, worauf es in der Westernreiterei ankommt, übernahm ihre Mutter den moderierenden Part. „Auch bei uns gibt es in der Ausbildung die Anforderung an Takt und Losgelassenheit, außerdem an die Nachgiebigkeit. Allerdings ist die Westernreiterei eine Gebrauchreiterei. Da ist es, vereinfacht gesagt, nicht so interessant, wie schön das Pferd übertritt, da ist es interessant, ob man das Rind erwischt. Und beim Westernreiten ist man schon ein guter Reiter, wenn man sein Pferd nicht schlechter macht, als es der liebe Gott geschaffen hat. Das ist schon schwer genug und gelingt nicht vielen.“ Eine Aussage, die sicher nicht nur für die Westernreiterei Gültigkeit hat!

BR8

BILD
DES
MONATS

Immer diese Paparazzi!

Pinto-Stute Shakira steht eigentlich auf der Weide mit dem kurzen Gras, damit die Anzeiger der Waage bei der gescheckten Schönheit nicht zu sehr nach oben wandert – sonst wird das nichts mehr mit dem temperamentvollen Hüftschwung. Doch von FDH hält das Starlet gar nichts – und wird erfindischer, um den riesigen Appetit zu stillen. Auf der Weide nebenan ist doch so leckeres hohes, grünes Gras! Kurzerhand lässt sich die Diva für ihre Lieblingsspeise auf die Knie herab und windet den Hals, um einige Halmchen zu erwischen. Blöd nur, dass Besitzerin Carina Petersen gerade als Paparazzi unterwegs war und Shakira prompt in dieser etwas – sagen wir für ein Stallsternchen – unrühmlichen Lage erwischt hat. MR

LESER-
FOTOVON
CARINA PETERSEN

Sie haben auch ein besonderes Foto von Ihrem Pferd? Dann senden Sie es mit dem Stichwort „Bild des Monats“ an: redaktion@freizeitreiter-regional.de